

Das Berliner Tageblatt... enthält täglich einmal mit Ausnahme des Sonntags...



Der Abonnements-Preis beträgt im dem Kaiserreich... für Preussens Reichs- und den übrigen deutschen Staaten...

Berliner Tageblatt.

Nr. 137. Berlin, Sonntag, den 21. März 1880. IX. Jahrgang.

Bei bevorstehendem Quartals-Wechsel

richten wir namentlich an unsere geehrten auswärtigen Abonnenten die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Postanstalten möglichst frühzeitig anzuwenden zu wollen...

Henry Greville: Die russische Weige!

Obgleich den früher veröffentlichten Werken des ausgezeichneten Autors, wird auch dieser Roman dem ungetriebenen Volk unserer Leser finden.

nur 5 Mark 25 Pf.

vierteljährlich für alle vier Bände zusammen. Abonnements-Bestellungen nehmen alle Reichspostanstalten...

Die Expedition des „Berliner Tageblatts“

Berlin SW., Jerusalemstrasse 48.

Des Kaisers Geburtstag.

Als freudig Theilnehmende an dem weltgeschichtlich bedeutungsvollen Tage der Geburt des Kaisers Wilhelm ist uns eine überaus eigenwillige Stellung angewiesen.

Etwas auf dem Gewissen.

Ich würde die Bemerkung gemacht haben, daß ich nicht vorausgesetzt, Quaderlein jemals einen weissen Mann Gegenstand für heimlichen Raubdenksamen, wenn Myjostrow Sina nicht schon längst ausgespart hätte.

bringen; so sind wir mitten inne auf das Heute und auf eine Feier auf eigene Hand angewiesen; sie wird uns deshalb nicht weniger freudig und herzlich, und unser Glückwunsch nicht weniger aufrichtig sein.

Man kann dies als das Charakteristische in der Anschauung des Kaisers Wilhelm betrachten, daß sich ihm Alles unter dem Begriff der Familie darstellt. Wenn wir sein Leben und Wirken im deutschen Reich an uns vorübergehen lassen, so steht vor uns das Bild, als ob er nur die Mitglieder einer aus ähären Gründe zusammenander gefallenen Familie wieder zusammengebracht hat und zusammenhält.

Unter ihrem Einflusse sind wir dahin gelangt, wo wir uns gegenwärtig befinden, nicht am Ende, nicht am Anfang, nicht vor einem Gefüge des deutschen Vaterlandes, wie es vollendet nicht gedacht werden könnte, auch nicht auf dem letzten Stadium der Entwicklung.

Das war der Inhalt dieses Aftensittichs und er war merkwürdig genug. Also hatte meines Freundes Felix Stranbner Vater, der würdige Meister Ludebold, doch Recht gehabt mit den holländischen Geschäftsbeziehungen, von denen ich mich erinnerte, ihn brachten weshalb war er nicht gegangen, seine Quote zu erheben?

Kaiser Wilhelm auch vorwiegend sein Sinnen und Trachten nach der einen großen Seite des Volkstums hin gerichtet, auf seine Wehrkraft, — ist denn nicht damit alles schon genug geschehen, daß wir nach aller menschlichen Berechnung nimmer in Sicherheit und Frieden an dem Kasban unserer inneren bürgerlichen Verhältnisse arbeiten können?

So leben wir denn hauptsächlich politisch in einer Familie, in welcher die Wünsche und Interessen der Eöhne wohl bisweilen unter sich auseinander gehen, auch mit der Ansicht des Oberhauptes vielleicht nicht immer im Einklange sind, in welcher aber Alle zusammengehalten werden durch die unerschütterliche Autorität und das unzweifelhaft auf die höchste Wohlwollen des Hauptes der Familie.

Und finden wir nicht dasselbe Verhältnis in seiner engeren, persönlichen Familie? Zunächst ihm zur Seite an seiner Thronen steht ihm der eingehe Sohn, selbst bereits in der vollen Reife des Mannes; selbst auch Mann und als Spiegelbild der Tugenden eines künftigen Herrschers hat er erungen auf zahlreichen Schlachtfeldern, durch stetes Fortschreiten über die Bedürfnisse des sozialen Lebens, durch tege Teilnahme an allen Schöpfungen der Kunst wie des Handwerks.

Grund und Boden, das allein gewährt Sicherheit, und dann werde ich ihn sein Gut — ich finde schon eines, das mir getaunt soll — als sein Vermögen in Ordnung halten; ich werde keinen alter ego sein, und da er ein vernünftiger Mensch ist, werden wir zusammen leben wie Gott in Frankreich; er wird die verschiedenen Sparten, die ich als Schulmeister hat, hobeln und ich habe meinen Ruheposten!

Als ich hierüber mit mir im Reinen war, machte ich mich auf, um meinen alten Kameraden selber aufzusuchen und ihm meine Wäre zu verkaufen — gegen das Versprechen, daß er in das Arrangement, welches ich mir zurecht gelegt hatte, willigen sollte. Und so sah ich ihn wieder; aber der alte Freund hatte sich doch nicht ganz los ausgemacht, wie ich mir doch gefleht hatte. Ihm unpraktisch moderte er sein, noch toller, als ich es mit denken konnte, aber ein Zug von Schlimmten, er vertritt nicht die geringe Meinung für sich ein Leben als Gutsbesitzer, was mein Ideal war; er sagte das, sagte er Was war da zu machen? Meinen Plan wollte ich nicht annehmen, und so kam mir der luminele Gedanke: handle, ohne ihn einzumischen, für ihn, laß dir die Geschäftsausgaben, als leich zu Felix Stranbner, das wird, da Du den braven Myjostrow zur Caalen im Ministerium hast, ohne alle Schwierigkeit glatt abgehen und dann suchst du ein reichendes Gut auf und führst ihn daran ein, wie die Kronstogtücher den Hirten in ihr Schloß; denn wird's ihm schon gefallen, er wird außer sich gerathen vor Jubel über solche Verhältnisse, und wenn ihn dann später die alte Liebe für den Bahnbau oder den Schotzen der Heubau wieder anwandelt, lo — nun, so mag er ausziehen, sie zu suchen — ich werde ihm das Seine wie ein treuer Wächter unterbekümmern.

Doch eine ungläubliche Eigenmacht von Ihrer Seite! rief hier Robert ganz erntunt aus. „Und Sie haben dann wirklich mit dieser Bewegbarkeit sich Ihrem Freunde als Doppelgänger aufgedrängt?“